

Wie der Presse von der "HILSA" eingeheizt wurde

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - (1962)

Heft 48

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie der Presse von der «HILSA» eingezehrt wurde

BWZ. Die diesmalige «Züspa»-Pressekonferenz war größer als je. Weil der Aufmarsch der Fachpresse, den verschiedenen Sektoren der «HILSA» entsprechend, ebenso prominent wie zahlreich war.

Der «Vorsitzer», wie die Deutschen sagen würden, der Präsident des Ausstellungs-Ausschusses, Kantonsrat W. F. Leutenegger, verstand es, den rein informativen Teil der Konferenz mit Elan und straff gehaltenem Zügel durchzuführen. Das gelang ihm meisterhaft, trotzdem drei Referate gehalten wurden. Es waren wirkliche Kurzvorträge, erfüllt mit klar und markant gesprochenen Kernsätzen.

Direktor Max Kunz:

orientierte im großen Bogen über die Gesamtschau. Er verstand es, die vielen interessanten Einzelheiten präzise zu präsentieren. Seine Ausstellungserfahrungen sind bereits stark «angereichert». Man spürt beim Zuhören, daß sein Realitätssinn stark gewachsen ist. Typisch schweizerisch-zürcherisch ist seine kritische Einstellung. Seine Disposition für die «HILSA» wird sich auf den 12 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche für die rund 190 Aussteller, die teilweise hochmoderne technische Modellstände installierten, bewähren. Die Länderebene erreicht ein volles Dutzend. Es gehören dazu: Schweden, Italien, Deutschland, England, Amerika, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, Schottland und die Schweiz.

Zentralsekretär Fritz König

wurde vom Präsidenten gebührend auch mit seiner militärischen Rangstellung — als Oberstbrigadier — begrüßt. Fritz Königs Résumé war konzis und zeitraffend aufgebaut. Hier einige Tatsachen, die er ins Licht rückte: In der Schweiz baut man am qualitätsstärksten und zu-

gleich verhältnismäßig am billigsten. Für die an der «HILSA» repräsentierten Installationsbranchen sind in der Schweiz 25 000 Arbeitskräfte tätig. Als Vergleichszahl fügte der Zentralsekretär des Schweizerischen Spengler- und Installateur-Verbandes die Arbeiterzahl von Brown, Boveri, Baden (14 000), ins Zahlenbild.

Was den Standard der technischen Qualität anbetrifft, stehe die Schweiz an der Spitze der Gruppe der ganzen Welt! (Hoffentlich! Red.) Große Bedeutung habe heute die Vorfabrikation. Sie nehme zu. Die Produktion stelle heute enorm viele Massenartikel her. Der Schweizer Individualist werde aber darauf bestehen, daß, entsprechend seiner ihm eigenen Mentalität, sein Bedürfnis so individuell als möglich erfüllt werde.

Trefflich war Fritz Königs «HILSA»-Markierung: Sie zeigt die Synthese zwischen Produktion und Verbrauch. Sein Schlußsatz lautete: Auch für die «HILSA» gilt: «Das Erwerben von Vertrauen steht im Vordergrund.»

Gemeinderat Ing. Uli Steiger

konnte als ständiger Mitarbeiter der «Züspa» und Förderer von Fachausstellungen aus seinem großen Erfahrungsschatz schöpfen. Die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Heizungs- und Lüftungsfirmen, der Trägerorganisation der «HILSA», beschäftigten im Jahre 1961 etwa 3200 Arbeiter mit einer Lohnsumme von rund 30 Millionen Franken. Das Arsenal des technischen Personals für diese Arbeitsgruppen umfaßte 900 Techniker. Der Jahresumsatz 1961 erreichte rund 150 Millionen Franken, oder einen Siebentel des Umsatzes der SBB. Zukunftsreich wies Uli Steiger auf die Bedeutung der Zukunftsanlagen mit Erdgas hin: Das

Erdgas ist wärmetechnisch doppelt so ergiebig wie das aus Kohle gewonnene Gas.

Lüftung und Klima

Ing. Ulrich Steiger schilderte sodann anschaulich die Bedeutung der festen, flüssigen und gasförmigen Stoffe für die Zentralheizungen. Ihre «Herzen» bilden die Heizkessel. Die «HILSA» zeige sehr viele solche «Herzen», also viele verschiedene Kessel-Modelle. Das Verschwinden der bisherigen elektrischen Boiler und Gasautomaten aus den Küchen und Badzimmern sei wegen den heutigen engen Raumgrundrissen sehr zu begrüßen.

Bedeutsam sei die großzügige Weiterentwicklung der Regelautomatik. Die Vollautomatik biete große, moderne Vorteile für das Klima in den Häusern, Wohnungen und Betrieben aller Art.

Ingenieur Steiger erklärte dazu u. a.: Lüftungsanlagen sollen nur vollautomatisch erstellt werden. Durch die Luftkanalthermostaten und die Raumthermostaten werden die Luftmengen reguliert, oder die Feuchtigkeit mit Hydrostaten dem Bedürfnis entsprechend gehalten. So wird dem Benutzer der klimatisierten Räume die höchste Behaglichkeit geboten.

Damit war die Referat-Dreigliederung der großen «HILSA»-Pressekonferenz abgeschlossen. Beim anschließenden Abendpicknick konnten die Journalisten wenigstens im Geiste bereits ihren ersten Rundgang durch die «HILSA» machen. Er war, wir gestehen es, ziemlich zeitraubend, natürlich nur wegen der großen Ausstellungsfläche und den vielen Modellen, nicht etwa wegen den während dem Rundgang offerierten flüssigen und festen Erfrischungen... Nachdem man den stets ausstellungsfreudigen und berichterstattungsflüchtigen Tages- und Fachpresse-Männern gründlich eingezehrt hatte und viele Fragen ventiliert worden waren, fehlte es nicht an Hunger und Durst — begreiflicherweise!

Internationale Fachmesse für die Holzbearbeitung in Basel

Zur «Holz 62», der dritten Internationalen Fachmesse für die Holzbearbeitung, die vom 26. Mai bis 3. Juni ebenso wie die beiden ersten Veranstaltungen in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfinden wird, sind 86 Holzbearbeitungsfabriken und 77 Handelsfirmen, insgesamt also 163 Aussteller, angemeldet. Sie zeigen an 166 Ständen auf 18 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche (1960: 13 000 Quadratmeter) nebst ihren eigenen Fabriken Erzeugnisse von 237

weiteren Lieferwerken aus elf Ländern, nämlich aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, den USA und der Schweiz. Mit dieser starken Beteiligung wird die «Holz 62» eine einzigartige Uebersicht des internationalen Angebotes namentlich an Maschinen und Werkzeugen für die Holzbearbeitung vermitteln und sicher nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland große Beachtung finden.

Zürcher Seenachtfest 1962

Unter dem initiativen und vielseitig erfahrenen Präsidium von alt VBZ-Direktor Ernst Heiniger schreiten die Vorarbeiten für das Zürcher Seenachtfest 1962 in allen Sektoren rüstig vorwärts. Das Datum ist auf den 30. Juni festgesetzt. Nach achtjähriger Pause darf es der Zürcher Verkehrsverein sicher wagen, auch wieder einmal mit einem Großfeuerwerk aufzuwarten. Nur mit Lamentos über die Hotelbettenot ist seine Existenz schließlich nicht gerechtfertigt. Als Pressechef wirkt der ideenreiche Max Rüeger vom Radiostudio Zürich.

Das Zürcher Seenachtfest beginnt um die Mittagszeit mit dem Auffüllen der beiden Ballons «Mung» und «Zürich», die dann im oberen Seebecken von Ledischiffen aus starten. Ab 16 Uhr

wird eine große Revue mit sportlichen Attraktionen zu sehen sein. Ein Tagesfeuerwerk, Demonstrationen der Schweizer Rettungsflugschwärme, Trapez-Artistik am Heliporter, Weltmeister Francis Liardon mit Akrobatik- und Kunstflug-Vorführungen, das Aussetzen von 10 000 Leuchtseerosen bei Dämmerung werden unter anderem zum großen Zürcher Feuerwerk überleiten, das etwa um 21.30 Uhr beginnt und für das Meister Hans Hamberger aus Oberried am Thunersee sechs Bilder zusammenstellt. Nach Abschluß des offiziellen Programms soll auf zahlreichen Plätzen getanzt werden. Festwirtschaften stehen bereit, eine hochdotierte Tombola wartet auf Preisgewinner.

Ins eigene Netz gegangen

Die Leiden eines gefangenen Herings sind für den englischen Hochseefischer Peter Ince keine bloße Theorie mehr. Er kann jetzt aus eigener Erfahrung mitreden, denn er teilte bei seinem letzten Fischzug mit Tausenden von ihnen das Netz. Das rettete im allerdings im Unterschied zu den Heringen das Leben. Der Trawler des Fischers schaukelte nördlich der

Shetland-Inseln. Beim Einholen eines Fangs brach eine Leine. Ince sprang hinzu und wollte sie sichern, wurde dabei gegen die Relling geschleudert, verlor vorübergehend das Bewußtsein und ging über Bord. Unter Wasser kam er wieder zu sich und erkämpfte sich den Weg ins eigene Netz. Zusammen mit den Heringen wurde er an Bord gehievt.

Von der Rhone bis zum Rhein schenkt man Weissenburger ein. ...Gsundheit!



...Gsundheit!
Weissenburger
Mineral- und Tafelwasser

Weissenburg... die Quelle mit der grössten Auswahl — und immer einen Schritt voraus!

